

Religiöse Diversität in den Niederlanden

Zwischen historischer Signatur und gesellschaftlicher Herausforderung



Mitte des neunzehnten Jahrhunderts endete mit Einführung der Religionsfreiheit die Vorherrschaft des calvinistischen Protestantismus. Es folgte eine Zeit der konfessionellen und weltanschaulichen Segmentierung der niederländischen Gesellschaft. Deren relativ starre Strukturen wurden ab den 1960er Jahren durch den Prozess der Säkularisierung und die Aufnahme zahlreicher muslimischer Migranten überwunden. Der anfänglichen Toleranz gegenüber den verschiedenen religiösen und kulturellen Praktiken folgte jedoch bald die Gegenbewegung. Der Beitrag skizziert die Hintergründe der Entwicklung und die derzeitige Debatte, in der der Islam mehr und mehr als das nicht willkommene Fremde angesehen wird. Zwei aktuelle Herausforderungen für die Sozialethik werden verdeutlicht: der wachsende Druck auf bestimmte Formen praktizierter Religion und die fälschlich behauptete Homogenität einer säkularen niederländischen Kultur. Sie machen eine Differenzierung und eine kritische Analyse des normativen Status verschiedener Komponenten von „Kultur“ erforderlich.



Christoph Baumgartner

Die Niederlande hatten lange Zeit den Ruf eines außergewöhnlich toleranten Landes. Bereits die Utrechter Union (*Unie van Utrecht*), das Gründungsdokument der Republik der Sieben Vereinigten Niederlande von 1579, ging vom Prinzip der Religionsfreiheit aus und gewährleistete diese (freilich innerhalb bestimmter Grenzen und in unterschiedlichem Maße) im Gebiet der Vertragspartner (vgl. Aerts; Sap). John Locke und andere Philosophen suchten Zuflucht in Amsterdam und anderen Städten, um im dort herrschenden relativ toleranten Geistesklima zu arbeiten. Als ein weiteres Indiz für eine tolerante Haltung der Niederlande wird bisweilen auch die Tatsache angeführt, dass hier Bücher und Pamphlete produziert und verbreitet wurden, die in anderen Ländern verboten waren. Hierfür waren freilich nicht zuletzt ökonomische Gründe ausschlaggebend, denn die „tolerante“ Pressepolitik ermöglichte es den Niederlanden, zu einem internationalen Zentrum des wachsenden Büchermarkts zu werden.

In der jüngsten Geschichte basierte der Ruf der Niederlande, ein besonders liberales und tolerantes Land zu sein, unter anderem

- auf vergleichsweise freizügigen Regelungen bezüglich „softer“ Drogen wie Marihuana,
- der Tatsache, dass die Niederlande 2001 weltweit das erste Land waren, das gleichgeschlechtliche Ehen ermöglichte, und
- der Legalisierung von aktiver Sterbehilfe im Jahr 2002.

Auch im Umgang mit kultureller und religiöser Diversität galten die Niederlande lange Zeit als vorbildlich und besonders „multikulturell“. Dies hat

Von der protestantischen Nation zur Versäulung

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts waren zwar zahlreiche unterschiedliche (meist christliche) religiöse Gruppierungen in den Niederlanden präsent, das Land wurde jedoch vom calvinisti-

sich jedoch seit der Jahrtausendwende geändert, und das neue Bild wird zunehmend durch rechtspopulistische und xenophobe Stimmen geprägt, die den Multikulturalismus für gescheitert erklären und vor einer „Islamisierung der Niederlande“ warnen.

Dieser Beitrag skizziert Hintergründe der gegenwärtigen Debatte über religiöse und kulturelle Diversität in den Niederlanden und benennt sozioethische Herausforderungen, die sich in diesem Zusammenhang ergeben. Für das Verständnis der heutigen Situation ist es jedoch erforderlich, zunächst einen Blick auf die Geschichte des Umgangs mit religiöser Diversität in den Niederlanden zu werfen.

schen Protestantismus dominiert. Dieser bestimmte das Selbstverständnis der Nation, die als eine homogene moralische Gemeinschaft verstanden wurde. Zwar gab es keine offizielle Staats-